

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 28

Artikel: Der Herr Ordensritter oder Römische Kunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltverbesserungspläne von Blasius Spinnmuckli.

Sie ist bygoppel gwüß auf Ehr und Seeligkeit gar nümme schön; was man hütigstags alles anstellen will, um der Mönchheit ein halbwegs geruhig und zufriedes Da- und Dorfsein zu verschaffen. Aber all die Vor- und Ratschläge, welche von Be- und Überseuen allenweil austauuchen, können einen schen hindernsimg aber doch nervios machen. Ich muß immer lachen, wenn ich sehen tue, wie sich alle diese Weltverbesserer und Reformer ihre harten Rabitsköpfe zerbrechen, wie und auf welche Art und Weise sie diese Welt re- und umformieren könnten.

Was die sogenannten Viehlandtropen sein wollen, die glauben eister alles nur durch die Schuelen, Universitäten, Gratisküpplein und noch vieles mängelerlei zu bewirken, während harhingägen die Anarchisten es mit Bomben, Aufheben und Anbrüelen zwog bringen wollen. Aber das ist in meinen Augen alles, tutti kwanti, nur für d' Kaz! Mit Bombensprengern und Maulaufreissen wird die Weltlage niemals nie nit verbessert oder aber nur niedergedrissen, daß hören schon mehr die bleichigen Riesenfuß-Blastinstrumenter dazue, wie anno dazumal vor Jericho.

Nich dunkt die Geschicht ganz aßen gleich, als wenn ein Dokter eine Krankheit will kuhtrieren, alsdann muß er auch zuersten liegen, daß er die Ursach und den Grund von dem Uebel ausenkriegt. Eben aßen müssen wir es machen tun, wenn wir allen Pflicht zur Besserung aufhelfen wollen, wie's eben unsere ver-poz diese und jene - Pflicht und Schuldigkeit ist - denn das sind wir ja der armen Mönchheit schuldig.

Also fühlen wir z'erstig derer verdorbenen Mönchheit gehörig den Puls, mira dörft sie uns auch den Lälli ausenstreken so lang er ist und untersuchen wir, wo ihr ehwendibel der Schuech drucken täte. Bei richtiger Erkenntnis werden wirs bald ausenkriegen, daß nur der große Nachen voll Gier nach dem Gelde das eigentliche Weltübel ist. Es ist ja bekannt, daß die Armut nur von der Powritäth verstant ist und eben darum meine ich auch, daß die Armut nit anders ist als der chronische Durscht nach dem Gelde; aber je mehrer einer dadervon hat, desto mehrer will er.

Die kassierte Wahl.

Das war die Wahl vom Monat Mai, vom zweitundzwanzigsten. Die nannte man mit viel Geschrei die ranzigste der ranzigsten.

Es wurde damals eine Wahl auf eine Art getroffen, die einem jeden sehr empfahl: Nun halt die Augen offen.

Es brachtens Leute an den Tag, die dieses mügten wissen: Es wurde damals ohne frag gottsjämmerlich beschissen.

Man fand Beweise an 'nem Ort — appetitlich — wäre Phrase. Sie eilten alle schleunigst fort und hielten sich die Nase.

Und heute wissen wir ja schon was von all dem der Schluz ist: Blamage und Kassation, was auch ein Hochgenuß ist.

wau-u!

Das Zehnfrankenstück.

Da streiten sich die Leut herum wohl um den Wert des Glücks und wär's auch nur ums Dran und eines Zehnfrankenstücks. [Drum

Nach Einem sieht es solchermaß, nach andern anders aus.

Man redet vieles, dies und das und schließlich wird nichts draus.

Der Eine nämlich möchte da auf neuen Wegen gehn, der Andere die "Helvetia" verkleinert wiedersehn.

So kommt man nie zu einem Schluz; es ist auch nichts dabei. Hat "Zwanzer" man im Ueberflüß bleibt sich's ja einerlei. wau-u!

Der Herr Ordensritter

Als Papa Peo loblam Den Gänkeliekl zum Schreiben nahm, Da floh ihn der Gedanken Heer Und derohalben feulzt er schwer. Der Protestantismus macht ihm Not, Der macht ihm sauer Milch und Brot. Er stöhnt: "Wär ich ein Zeitungsmann, Der so verdammt gut schreiben kann. So aber wirds mir schwach im Magen, Bei Gott, ich kanns nicht länger tragen!" Nun war ein Mann im Schweizerland, Von kleinem Wuchs und starker Hand, Deß' frommes Lichtlein brannt so stark, Daß es durchleuchtet jeden Quark; Er darf dies Lichtlein nie aufgeben, In seinem Flackern muß er leben — Da sprengten plötzlich in die Quer Einige Protestanten daher, Ein päpstlich Schreiben sie zerrissen Und drehten romwärts den Gewissen — Der Oogenannte forcht sich nit, Ging seines Weges Schritt vor Schritt, Ließ grimmig sich entgegnicken Und tät profitlich vor sich blicken, Bis einer, der nicht gar so bang, Sich kühn zum Rednerpulte schwang. Das wallt des Oogenannten Blut!

Alkoholfreies Telegramm.
In Zürich ist ein Sauffstreik ausgebrochen.

Druckfehlerteufel.

Getragene Kleider und Schuhe werden zu fauen gesucht. Einige Kinder waren beschäftigt Maikäfer von den Kuchen abzuschütteln.

Diese Dame macht einen angelhaften Eindruck.

Es befremdet allgemein, daß Herr W. nicht eine der Professorstöchter nahm, in deren Familie er doch so viel verzehrte.

Der glückliche Bräutigam verehrte seinem Bräutchen eine prächtige Mähmaschine.

Das Liebespärchen ahnte nicht, daß es berauscht war.

Schon hatte der Abend sich nieder gesenkt und der Vöglein Gesang war versimmt.

Die Damen waren alle entzückt von dem ungarischen Magneten, der an ihrem Tische saß.

Die Brandstätte wurde von der Polizei belacht.

Es ist ganz gleichlig wie mit dem Alkohol; einem richtigen Süßig kann man nicht so nur mit nüt, dir nüt, kurieren, wenn man ihm den Alkohol aufs mal plötzlich verfragt, nein, erst naheinab muß man ihm das Saufen abgewöhnen, bis er vomeselber aßen weit ist, daß er gar nümme mag. In derer Beziehung tuen zwar die verteerten Lebensmittel alles mögliche dazue, um uns das bizelein Geld so pöhl a pöhl zu entziehen und die diversen Steuerbüros helfen treulich mit.

Das muß ich schon selbsten sagen: an unserer jetzigen Scheneration ist goppel nicht viel zu verbessern, aber für unsere Nachkommen wäre noch Hilfe möglich, da müssen wir mit allen Macht sorgen, daß unsere Kinder und Kindeskinder einen richtigen Abscheu kriegen vor dem Geld, akenrad aßen, wie ein richtiger Abstinenzler vor dem Alkohol. Aber die große Frage ist, wie man das anstellen tun könnte?

Der alte römische Kaiser Wepennasius hat einmal gesagt: non olet — das Geld stinkt nicht! Aber in dem unfrigen Fall ist das vom Uebel. Hic jacet canis Da liegt eben der Hund begraben! Es soll derenwäg stinken, daß kein anständiger Mönch mehr darnach greifen mag. Schon die kleinen Gosen, wenn sie ein glänzendes Geldstück sehen, tun gierig danach langen, akenrad so wie sie nach den Banknoten greifen, weil sie es für ein schönes Helgulein ansehen. Wenn aber alles Geld aus alten Schuehjohlen oder gepreßten Kuhfladen gemacht wurd, dann täte es niemals nie kein Kind nicht angreifen.

Zur größeren Sicherheit soll man es ihnen noch, wie einem jungen Buseli, das noch nicht zimmernein ist, unter die kleinen Schnuddernäfen reiben, dann werden sie goppel von der Geldgier ganz radikal kuriert sein. Wie man fröhner die Kleinen mit dem Bölima g'schreckt hat, so wird man künftig oppendie sagen: Wenn d' nüt folgsicht und nüt brav bischt, denn hol i di Millionär! Bym Eid, das hilft dann ganz sicher.

Aber jetzt muß ich auch gleich meine Geldverachtung in die Praxis umsetzen und mir einen Liter alten Hallauer Beerliwein zu Gemüet ziehen. Das bin ich mir und der künftigen Scheneration schuldig. So wie so.

Grossmut!

Es sagte die Frau zu ihrem Mann, — Er kam juh vom Regen zu'r Traufen, — "Du wirst mit Männchen ja auch sodann, Den versprochenen, Großhut noch kaufen! — Gelassen darauf der Gatte dann spricht, — Er war wo zu Gatte geladen, — "Für dieß Jahr Frauchen, da geht es nun nicht

Wir haben ja Wasserhaden" — —

Und nächstens kommen sie mit der List: "Wir steh'n im Verappungszechen." — "Die personifizierte Grossmut du bist, So magst du den Hut nur strecken. — Dein wisse Mann! mit ist's Einerlei, Ich werd' nach der Liste mich richten. — Und großmütig auf alle "Großhuteret," Zu Gunsten des Glend's verzichten. —

Der Mann ging, stolz auf sein Frauchen, fort. —

— Er wußte gar wohl, er würd' siegen. — Die Frau aber langt in den Käfen dort, "Wart Alter! dich werd' ich schon kriegen Den schäßigt direkt mich das, "Wassergetut", So muß die Modistin mir horgen. — Entnimmt aus der Schachtel den Niesenhut, Und trägt ihn zur Kirche — am Morgen! —

H. A. Ts.

Juli.

Zum Teufel auch, schon wieder Juli! Raum hat man sich an die Hitze gewöhnt, kommt schon der Mond, wo jeder Kuli ötzchend unter der Hitze stöhnt.

Er friert man sich wund und geht in Pelzen, Schädel und Füße schwer befüllt, um gleich darauf in der Sonne zu schmelzen, wie Butter in der Pfanne schmilzt.

Das ist ein Sammern ohne Ende, und immer gehts von vorne an. Und Petrus spukt sich in die Hände Und meint, was Wunder er getan.

Und heute gleicht der Himmel wieder einem arg durchlochten Wasserschlach. O Petrus, alter Wetterieder, So, wenn nicht besser, kommt ich's auch. Johannis Feuer.